

Inflation 1923. Krieg, Geld, Trauma

Sonderausstellung im Historischen Museum Frankfurt

3. Mai – 10. September 2023

Vorab für die Presse

„Die Mark sinkt immer weiter. Es ist unheimlich. Heute steht der Dollar über 1000 Mark! Der Schweizerfranken auf 200! Das Volk tut einem in der Seele leid. Man sieht das Elend förmlich um sich greifen [...]“, schrieb die in Frankfurt lebende Schweizer Studentin Lilly Staudemann-Stettler im August 1922. Nichtsahnend, dass Ende des Jahres 1923 ein Dollar 4,2 Billionen Mark kosten sollte. Das Krisenjahr der Hyperinflation wird nun 100 Jahre später vom Historischen Museum Frankfurt mit einer Sonderausstellung im Neubau des HMF bundesweit zum ersten Mal in den Blick genommen.

Die Ausstellung ergründet die Begleiterscheinungen und die vielfältigen Folgen der großen Geldentwertung von 1923 in Deutschland und stellt die Frage nach dem Zusammenhang von Krieg und Inflation – ein Thema mit hochaktuellen Bezügen. Die Vernichtung von Werten und die daraus resultierenden Versorgungskrisen, Produktionseinbrüche und zerstörten Existenzen waren traumatische Erfahrungen, die noch Jahrzehnte nachwirkten. Rentiers, Geldbesitzende, Angestellte und der Mittelstand mit seinen Ersparnissen verloren alles. Einzig der Staat blieb schuldenfrei zurück.

Die Inflationserfahrung wird, immer wieder am Beispiel der Stadt Frankfurt skizziert, anhand von künstlerischen und literarischen Zeugnissen belegt. Darunter Zeitzeug*innenberichte, Karikaturen aus den zeitgenössischen populären politisch-satirischen Zeitschriften, Fotografien, Plakate und frühe Filmaufnahmen. Das Inflationserleben um 1923 rahmt die Ausstellung mit der Darstellung historischer Teuerungen, dem nachfolgenden Aufstieg Hitlers und einer zweiten Inflation, um anschließend über die Währungsreformen 1948, 1990 und 2001 in die Gegenwart zu führen: Wie sieht es heute mit der Inflation aus?

Im Rahmen der Ausstellung „Inflation 1923. Krieg, Geld, Trauma“ entsteht ein umfangreiches Begleitprogramm, das sowohl Vorträge, Podiumsdiskussionen, Filmbeiträge sowie Führungen beinhaltet. Die vom HMF organisierten oder mit dem Museum durchgeführten Veranstaltungen werden in einem Folder dargestellt, den Sie bei der Pressekonferenz am 2. Mai 2023 im HMF erhalten.

Ein Glossar zur Sonderausstellung sowie weitere Informationen rund um das Projekt finden Sie auf der Webseite: <https://www.historisches-museum-frankfurt.de/de/ausstellung/inflation>

Informationen zu den Ausstellungsbereichen

1. Inflation?

Behandelt zentrale Fragestellungen zur Funktion von Geld in einer Volkswirtschaft und verweist neben den grundlegenden Mechanismen der wirtschaftlichen Erscheinung „Inflation“ auch auf ihre Begriffs- und Ideengeschichte.

2. Kurze Geschichte der Inflation

Zeigt eine historische Übersicht von inflationären Entwicklungen in der Vergangenheit und greift prominente Beispiele heraus. Hier wird u.a. einer der ersten überlieferten Geldscheine (Kuan) aus dem China des 15. Jahrhunderts gezeigt, aber auch auf die schwerwiegendste Phase von Teuerungen des Heiligen Römischen Reiches eingegangen: Die Kipper- und Wipperinflation – eine Phase betrügerischer Münzentwertung in Mitteleuropa – deren Ende im Jahr 1623 sich 2023 zum 400. Mal jährt.

3. Erster Weltkrieg

Beginnt mit der Aufgabe der Goldwährung und der Kriegsfinanzierung durch Anleihen, den Druck neuer Banknoten und Goldsammlungen. Frankfurt leistete dabei mit 3 ½ Milliarden Mark einen überdurchschnittlich großen Anteil zur Kriegsfinanzierung. Hinzu kamen umfangreiche Spenden von kriegswichtigem Metall sowie Kleidung, Nahrungsmittel und Tabak für die Soldaten. Allerdings gab es seit 1916 diverse Mängelerscheinungen, die zu Preiskontrollen und zur Einführung von Geldersatzmitteln wie Lebensmittelmarken führten.

4. Wellen der Inflation 1919-1922

Der Bereich zeigt, dass die Geldentwertung schon 1919 stattfand. Und ab diesem Zeitpunkt in drei weiteren Inflationsschüben bei Zwischenphasen relativer Stabilität weiterverlief. Diese Phasen waren von alliierten Reparationsforderungen und politischer Gewalt geprägt. In Frankfurt und anderen Städten kam es zu Krawallen und Plünderungen. Mit der Ermordung des Reichsaußenministers Walther Rathenau im Juni 1922 brachen alle Dämme und der Dollar stieg von 320 Mark auf 7300 Mark zum Jahresende.

5. 1923

Mit Beginn des sogenannten „Ruhrkampfes“ stürzte die deutsche Währung seit Frühjahr 1923 ins Bodenlose. Ab Sommer durften auch die Stadt Frankfurt und hiesige Firmen ihr eigenes Geld drucken. Für Güter und Lebensmittel wurde die Annahme von Geld verweigert. Löhne und Gehälter konnten der Entwertung nicht folgen. Es gab weitere Krawalle und Streiks. Hunger und Elend herrschten angesichts von Waschkörben voll wertlosem Geld. Selbstzeugnisse, Bilder und Medien überliefern die Verzweiflung der Menschen.

6. „Wunder“ der Rentenmark

Die Regierung des wirtschaftsliberalen Politikers Gustav Stresemann erreichte eine Stabilisierung der deutschen Währung mit der Einführung der „Rentenmark“ im November 1923. Dies geschah im Umfeld von Aufruhr, Hunger, Arbeitslosigkeit und Separatismus. In München hatte nur wenige Tage zuvor Adolf Hitler mit dem „Hitler-Putsch“ einen ersten erfolglosen, aber gewaltvollen Putschversuch gewagt. Die neue „Rentenmark“, eingeführt im Kurs gegen 1 Billion Papiermark, beruhigte die Situation. Die nachhaltige Stabilisierung der Währung erfolgte durch Entlassungen, Lohnkürzungen und einen ausgeglichenen Haushalt.

7. Mark im Wandel

Der NS-Staat produzierte ab 1933 verdeckte Staatsschulden zur staatlichen Arbeitsbeschaffung und vor allem zur Rüstungsfinanzierung unter Erhöhung der Geldmenge. Daraus entstand ab 1945 ein neuerlicher Geldüberhang. Die Reichsmark war wertlos, es herrschten Schwarzmarkt und Tauschhandel, wobei sich die Zigarette als Leitwährung herausstellte. Mit einem Währungsschnitt erfolgte im Juni 1948 die Einführung der DM in den Westzonen. Was überlebte, waren Währungsängste: 1990 beim Anschluss der DDR, 1999/2002 bei der Einführung des Euro und 2022 bei steigender Inflationsrate mit einem Jahresdurchschnitt von 7,9 Prozent.

Inflation 1923. Krieg, Geld, Trauma

3. Mai – 10. September 2023 im Historischen Museum Frankfurt

Gesamtleitung

Jan Gerchow (Direktor HMF)

Idee und Konzept, Kurator

Frank Berger, HMF

Co-Kuratorin

Nathalie Angersbach, Frankfurt

Gefördert von

Deutsche Bundesbank

Metzler Bank

Frankfurter Sparkasse

Kontakt für die Presse

Karin Berrío

Leitung Museumskommunikation

Historisches Museum Frankfurt

Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main

T +49 69 212-37776

k.berrio@stadt-frankfurt.de

www.historisches-museum-frankfurt.de

Elisa Marie Schifferens

Freiberufliche Mitarbeiterin Museumskommunikation

Ausstellungsprojekt „Inflation 1923. Krieg, Geld, Trauma“

Historisches Museum Frankfurt

T +49 69 212-35961

elisa.schifferens@stadt-frankfurt.de

www.historisches-museum-frankfurt.de

Information zum Historischen Museum Frankfurt

Das Historische Museum Frankfurt erklärt die Stadt: Es ist das Frankfurt Museum.

Als Geschichtsmuseum verbindet es Stadtthemen mit der allgemeinen Gesellschaftsgeschichte.

Mit seinem Jungen Museum macht es besondere Angebote für junge Menschen, Familien und Schulen.

Die Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegelt sich in Sammlung, Ausstellung und Vermittlung wider. Alle Menschen sind dazu eingeladen, am Kulturort Museum teilzuhaben und ihn mitzugestalten.

Pressefotos

Bild, Dateiname	Bildunterschrift
	<p>„Inflationskleid“ aus Notgeldscheinen, um 1923, Foto: Historisches Museum Hanau.</p>
 <p style="text-align: center;">Jaeger305</p>	<p>500 Mark Münze aus Aluminium, 1923, Historisches Museum Frankfurt.</p>
 <p style="text-align: center;">MP00121+001</p>	<p>Reichsbanknote über 10 Billionen Mark vom 1. November 1923, Historisches Museum Frankfurt.</p>



MP00072+001

Gutschein der Stadt Frankfurt über 10 Milliarden Mark vom 25. Oktober 1923, Historisches Museum Frankfurt.



INF290+001

"Der schwierige Verkehr mit den Papiergeldmassen", Ausschnitt aus der Berliner Illustrierten Zeitung, Nr. 11 vom 18. März 1923, Ausschnitt S. 203, Historisches Museum Frankfurt.

[Scan folgt]

C23177

Schlangestehen um Lebensmittel im Frühjahr 1919 in Frankfurt, Fotografie von Leonhard Kleemann, Historisches Museum Frankfurt.

[Scan folgt]

INF033

"Überreizte Nerven. Der typische Krach auf dem Wochenmarkt beim Anstellen am Kartoffelwagen", Berliner Illustrierte Zeitung, Nr. 34 vom 26. August 1923, S. 673, Historisches Museum Frankfurt.



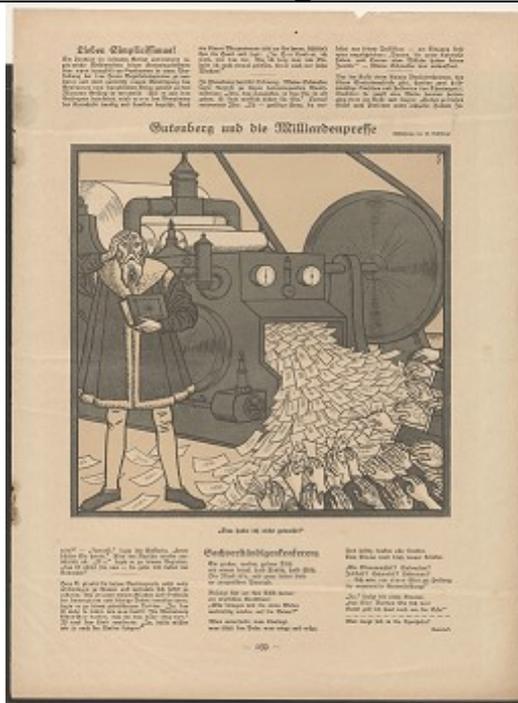
C23180b 001

Nach Plünderungen vom 31. März 1919, Esders und Dyckhoff, Ecke Neue Kräme – Sandgasse, zerstörte Schaufensterfront, Fotografie von Leonhard Kleemann, Historisches Museum Frankfurt.



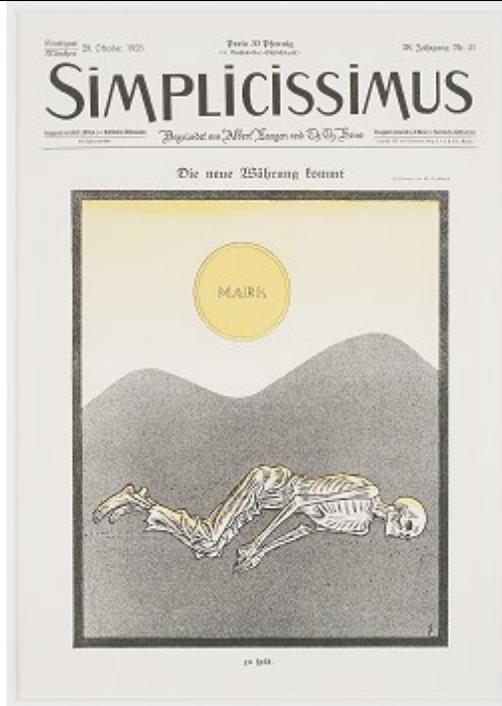
C46078,2 001

Lebensmittelmarken der Stadt Frankfurt am Main aus der Zeit des Ersten Weltkriegs, 1915, Historisches Museum Frankfurt, Foto: Horst Ziegenfusz.



„Gutenberg und die Millionenpresse“, Karikatur von Erich Schilling, Simplicissimus, Nr. 33 vom 15.11.1922, S. 496, Historisches Museum Frankfurt.

INF072+001



„Die neue Währung kommt zu spät“,
 Karikatur von Erich Schilling,
 Simplicissimus, Nr. 31 vom 29.
 Oktober 1923, Historisches Museum
 Frankfurt.

INF001 001



„Papiergeld! Papiergeld!“, Karikatur
 von Karl Arnold, Simplicissimus,
 Nr. 11 vom 11. Juni 1923, S. 140,
 Foto: Klassik Stiftung Weimar,
 Herzogin Anna Amalia Bibliothek.

28 11 140



MP00469 006

Scheinfächer, 1923 als Notgeldscheine in Werten von 1-, 2-, 5-, 10-, 20-, 50-, und 100-Millionen-Markscheinen und einer Ein-Milliarden-Banknote von Herbert Bayer entworfen, u.a. Lehrer am Bauhaus in Dessau, Historisches Museum Frankfurt.



X.2019.010

Eisenbratpfanne mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“, Frankfurt um 1916, Historisches Museum Frankfurt.



MP00051+001 und MP00051+002 (Vorder- und Rückseite)

Banknote der Bank Deutscher Länder zu 20 Mark, sog. "Kopfgeld" nach Währungsreform 1948, mit Stempel "B" im Kreis zur Ausgabe in Berlin, 1948, Historisches Museum Frankfurt.



X.2010.289_001

Geldtransportwagen einer Bank, um 1922, Historisches Museum Frankfurt.